



Dr. med.  
Astrid Lyrer-Gaugler



Dr. med.  
Hans-Ulrich Kull



Dr. med.  
Jürg Naef

Bald nicht mehr zu bezahlen?

## Der Preis der Freiheit

Vor 16 Jahren habe ich mit Idealismus und viel Enthusiasmus meine Praxis für Allgemeinmedizin in Basel eröffnet. Der Frauenbonus hat mir sehr geholfen. Mein Patientenstamm hat stetig zugenommen. Doch es wird immer aufwändiger den ständig wachsenden Ansprüchen aller Beteiligten gerecht zu werden. Das Wissen und die Ansprüche der Patienten nehmen zu, die Rückfragen der Kostenträger nehmen zu, die Wartezeiten im Wartezimmer werden länger und die Konsultationszeiten müssen kürzer werden. Das medizinische Wissen wird immer breiter, womit die erforderliche Zeit für die notwendige Fortbildung, um auf dem neusten Stand zu bleiben, unweigerlich zunimmt. Die Konsequenz: Qualitätssteigerung steht heute im Zentrum – was auch immer das heissen mag – und die Spezialisierung nimmt weiter zu, alles wird komplexer und die Koordination der Handlungen wird schwieriger zu überschauen.

Auch ein standespolitisches Engagement in der Dreiecksbeziehung Patient-Arzt-Krankenkassen war mein Fokus. Mein Ziel dabei war, die Berufsfreiheit als Ärztin, auch im Sinne der unternehmerischen Freiheit, aufrechtzuerhalten.

In unserem Beruf brauchen wir eine grosse Flexibilität in jeder Beziehung. Dies setzt die Bereitschaft voraus, sich den Veränderungen anzupassen. Als Beispiel sei die – nicht immer freiwillige – Einführung der elektronischen Krankengeschichte genannt. Dies wiederum schafft neue, bisher nicht gekannte Abhängigkeiten, weshalb eine kritische Auseinandersetzung mit unserem Arbeitsumfeld notwendig ist. Entgegen aller Bemühungen, kommt doch das Gefühl auf, dass

meine unternehmerische Freiheit zunehmend eingeschränkt wird. Die Verordnungen werden von Krankenkassen angezweifelt, ihre Sachbearbeiter verlangen Rechtfertigungen, schliesslich will man mir Budgetverantwortung übertragen, ohne mich an strategischen Entscheiden zu beteiligen.

Aber es kann nicht sein, dass der steigende administrative Aufwand mein Kerngeschäft behindert. Die für den direkten Kontakt zu den Patienten aufgewendete Zeit nimmt ab, ausgerechnet in einer Zeit, wo mehr Zeit benötigt würde.

Die Entwicklungen zeigen, dass immer mehr Ärzte bereit sind – und sein werden – im Angestelltenverhältnis zu arbeiten. Ich habe Mühe, diesen Wandel so zu akzeptieren. Der Preis, den es für die Freiheit zu bezahlen gilt – und damit meine ich die gesamte Berufsfreiheit –, wird immer grösser werden. Bleibt er bezahlbar? Und womit?

Willy Brandt sagte kurz vor seinem Tod: „Wenn ich sagen soll, was mir neben dem Frieden wichtiger sei als alles andere, dann lautet meine Antwort ohne Wenn und Aber: Freiheit.“

Das gilt für mich ebenso. Leider ist die Realität eine Andere: Unsere Freiheit wird zunehmend eingeschränkt. Die Politik infiltriert mehr und mehr unsere Kunst- und Handelsweise und bedroht damit unser Kerngeschäft!

Dr. med. Astrid Lyrer-Gaugler, Basel